



Kind auf Tuchfühlung mit einem Roboter der Firma Baidu: Chinesische Aktien haben dieses Jahr um ein Viertel zugelegt. (Whuzen, 22. November 2020)

Gewinner und Verlierer

Wertentwicklung verschiedener Anlagen vom 1. Januar bis zum 22. November 2020

Anlageklasse	Performance (in %)
Technologie-Aktien	31,48
China-Aktien	25,37
Gold	23,31
Kupfer	17,87
US-Aktien	14,16
Schwellenländer-Aktien	13,04
Welt-Aktien	9,04
Aktien des Gesundheitssektors	7,85
Unternehmensanleihen	7,41
Hochzinsanleihen USA	4,40
Japanische Aktien	3,77
Hedge-Funds	3,65
Schwellenländer-Anleihen	3,24
Schweizer Aktien	0,81
Schweizer Anleihen (ohne Eidgenossen)	0
Aktien Euro-Zone	-3,25
Rohstoffe	-8,00
Finanz-Aktien	-9,81
Immobilien	-11,52
Britische Aktien	-14,61
Erdöl	-30,53

Quelle: Credit Suisse

Eine Jahrhundertkrise? Nicht an der Börse

Die Investoren haben Corona längst abgehakt. Ausgerechnet mit chinesischen Aktien verdienten sie dieses Jahr besonders viel Geld. **Von Markus Städeli**

Das Anlagejahr 2020 wird als ein besonders bizarres in die Finanzgeschichte eingehen. Ein Fun-Fact ist, dass Investoren sozusagen im Heimatland des Coronavirus die höchsten Gewinne erzielen konnten: Chinesische Aktien notieren heute ein Viertel höher als noch Anfang Jahr. Ein anderes besonderes Merkmal des Pandemie-Finanzjahrs: wie schnell scheinbar wieder alles beim Alten ist.

Der amerikanische Aktienindex S&P-500 steht so hoch wie noch nie – obwohl amerikanische Dividendenpapiere schon zuvor sehr teuer waren. Und ungeachtet dessen, dass die USA bei der Eindämmung der Krise keine besonders gute Falle machen.

«Das Erstaunlichste an der Erholung der Märkte nach dem grossen Einbruch ist nicht so sehr ihr Ausmass als vielmehr ihre Geschwindigkeit», sagt Fernando Martins da Silva. Er wacht als Chefstrategie der Waadtländer Kantonalbank über die Zusammensetzung der Kundenportefeuilles. «Ich hätte es nie für möglich gehalten, dass drei Viertel der

Börsenverluste im April und Mai wieder verschwinden würden.» Dies, weil Regierungen und Zentralbanken unglaubliche 21 Bio. \$ zur Unterstützung der Wirtschaft und der Finanzmärkte aufgebracht hätten.

Kupfer, ein anderer grosser Gewinner, hat diese Woche sogar ein 7-Jahres-Hoch erreicht. Das Basismetall wird an den Finanzmärkten auch als «Dr. Copper» apostrophiert, weil es als ein relativ zuverlässiger Frühindikator für einen Wirtschaftsaufschwung gilt. Auf der Verliererseite des kuriosen Börsenjahres befinden sich europäische Aktien, Erdöl, Banktitel und Immobilienanlagen.

Der Kupferpreis, der als zuverlässiger Frühindikator für einen Wirtschaftsaufschwung gilt, hat diese Woche ein 7-Jahres-Hoch erreicht.

Was bedeutet das alles für das kommende Jahr? «Dass der chinesische und der amerikanische Aktienmarkt so gut laufen, ist nicht irrational», findet da Silva. «Die chinesische Wirtschaft wird sich bereits dieses Jahr komplett erholen. Die US-Wirtschaft dürfte im nächsten Sommer das Vorkrisen-Niveau erreichen – falls es nicht noch zu einer gravierenden dritten Welle kommt.» Wirtschaftlich zurück bleibt vorerst Europa, wie bereits nach der Finanzkrise von 2008 und 2009.

Mit den vielversprechenden Impfergebnissen jedoch hätten sich auch die Aussichten für europäische Aktien stark verbessert, sagen mehrere Auguren, so jene der Bank Lombard Odier. Das Worst-Case-Szenario sei vom Tisch und der Weg frei für zyklische Aktien einschliesslich kleiner Titel (im Jargon: Small-Caps). «Das schafft die Voraussetzungen für einen partiellen Aufholprozess bei den Bewertungen und Gewinnen von Industrie-, Bau-, Material-, Finanz- und Energieaktien.» Alle diese Sektoren sind an europäischen Börsen besonders stark vertreten.



Fernando Martins da Silva, Chefstrategie der BCV.

Da Silva stösst ins gleich Horn. Die Bewertungen seien schon relativ hoch, insbesondere bei amerikanischen Wachstums- und Technologieaktien. «Ohne diesen Aktien den Rücken zu kehren, diversifizieren wir in europäische und japanische Industrieaktien und andere zyklische Sektoren. Wir investieren auch verstärkt in Aktien kleiner und mittlerer Unternehmen und in Finanzwerte, insbesondere in den USA.»

Die Credit Suisse, die diese Woche ebenfalls Rückblick und Ausblick hielt, verweist auf die hohen Ertragsdifferenzen zwischen Wachstums- und Substanztiteln. «Mit Blick auf das Jahr 2021 erkennen wir bei Substanzwerten Aufholpotenzial, wenngleich der Zeitpunkt für eine solche Erholung noch nicht absehbar ist.» In einer typischen Expansionsphase, in der das Wirtschaftswachstum das Potenzialwachstum übertreffe und die Geldpolitik expansiv sei, dürfte eine Übergewichtung von Substanzwerten und Small-Cap-Aktien letztlich eine bessere Performance erzielen als Anlagen in Wachstumsaktien und Big-Caps, so die Bank.

Konkret heisst das für Anleger, dass sie mit europäischen Aktien gut bedient sein könnten. Wer mittels ETF investiert, könnte zum Beispiel auf den DAX setzen, der sehr zyklisch ist. Im britischen FTSE 100 gibt es besonders viele Substanztitel. Kleine Werte kann man mit einem Produkt auf den MSCI World Small-Cap abdecken. Wer lieber in Schweizer Aktien investiert und dabei einen Bogen um die grossen SMI-Werte machen will, kann beispielsweise ein Produkt auf den Index SMIM oder den SPI Mid-Cap wählen.